

Die Publikation endet, ihrem eingangs erwähnten Anspruch entsprechend, gesellschaftspolitisch: mit einem Verweis auf den auch heute noch nötigen Einsatz für Frieden und den aufgrund ihres weitgehenden Ausschlusses aus über Krieg und Frieden entscheidenden Machtpositionen nach wie vor begrenzten Einflussmöglichkeiten von Frauen.

Gerade in diesem letzten Kapitel wird die zu Beginn dieser Rezension angesprochene Nähe und Verbundenheit der Autorin mit dem Thema besonders deutlich. Trotz oder gerade wegen der eingangs genannten unterschiedlichen Rollen der Autorin bei dieser Publikation gelingt es Verdorfer, dieses nahezu unbekanntes Kapitel der Südtiroler Zeitgeschichte lebendig und historisch fundiert zu vermitteln.

Insgesamt leistet die Publikation nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Sichtbarmachung von Protestbewegungen in der jüngeren Zeitgeschichte Südtirols, sondern stellt auch eine neue Facette der noch ihren Anfängen stehenden historischen Aufarbeitung der Neuen Sozialen Bewegungen des ausgehenden 20. Jahrhunderts in Südtirol dar. Speziell für die Aufarbeitung der regionalen Frauenbewegung und der Friedensbewegung bildet sie eine wesentliche Grundlage.

*Andrea Urthaler*

---

## Günther Pallaver, Südtirols Parteien. Analysen, Trends und Perspektiven

*Bozen: Edition Raetia, 2018, 328 Seiten.*

In seiner Monografie zum Südtiroler Parteiensystem und seiner Genese kann Günther Pallaver aus dem Vollen seiner langjährigen Auseinandersetzung mit diesem Thema schöpfen. Das Buch bietet sowohl der wissenschaftlichen Community als auch dem interessierten Laien spannende Ansätze für das Verständnis nicht nur der (partei-)politischen Vorgänge in der Provinz Bozen, sondern auch in einem grösseren, nationalen und internationalen Kontext. Dies liegt vor allem daran, dass Pallaver darauf achtet, die italienische und europäische Dimension der Arbeit politischer Parteien in Südtirol immer mit zu bedenken.

Das Buch teilt sich in acht thematische Kapitel und wird durch einen Anhang ergänzt, der Wahlergebnisse in Südtirol seit 1948 und eine Kurzbeschreibung sämtlicher in der Periode 1948–2018 im Südtiroler Landtag vertretenen Parteien enthält. Überhaupt werden die Ausführungen des Autors

durch eine Vielzahl statistischer Daten und Tabellen in den einzelnen Kapiteln für den Leser leichter verständlich gemacht und machen damit das Werk zu einem Kompendium der politischen Vorgänge, Bewegungen und Ereignisse in Südtirol seit 1948.

Pallaver geht nach einer kurzen Einführung in die Bedeutung politischer Parteien im Allgemeinen auf die besonderen Rahmenbedingungen politischer Betätigung in Südtirol ein. Dabei erklärt er die historischen Grundzüge, die in Südtirol besonders wichtig zu verstehen sind, um hierauf auf verschiedene Ebenen des *power sharing*, der Machtteilung in der multiethnischen Provinz einzugehen. Somit wird auch dem Zeithistoriker unter den Lesern ein neuer Einblick in den komplexen administrativen und politischen Mechanismus geboten, der im Hintergrund die Balance zwischen den Sprach- und Interessensgruppen aufrechterhält und mitverantwortlich für das Erfolgsmodell Südtirol ist. Hierauf wird den *Dimensionen* politischer Parteien in Südtirol ein Kapitel gewidmet. Dabei handelt es sich konkret um die ideologische, territoriale, ethnische, interethnische, identitäre, europäische, außenpolitische und Gender-Dimension in der Südtiroler Politik. Auch diese Dimensionen werden mit Tabellen und statistischen Daten untermauert. Damit gelingt es Pallaver, die seit 1948 in Südtirol tätigen Parteien in eine komplexe Matrix an Faktoren ihrer Wirkung zu stellen. Dies hilft auch nachzuvollziehen, wie und warum sich politische Parteien in der Provinz in der ersten und zweiten italienischen Republik bewegt haben und welchen ideologischen und sozialen Vorstellungen sie dabei unterstanden und wie sie mit dem Verhältnis Nation – Region – Provinz – Ideologie umgingen.

Auf diese Ausführungen folgt das für den Historiker, zu denen sich der Rezensent zählt, wohl spannendste Kapitel. Dabei handelt es sich um die Südtiroler Volkspartei als „Dreh- und Angelpunkt des Südtiroler Parteiensystems“. Der Erfolg der SVP als ethnoregionale Partei wird anhand ihrer Geschichte nach der Gründung von 1945 und der Politik, die diese auf Provinzebene hegemonial agierende Partei geführt hat, dargestellt. Der Autor geht in seiner Betrachtung systematisch vor. Die Rahmenbedingungen der Parteiarbeit, die sich in den verschiedenen Brüchen der Südtiroler Geschichte seit 1945 manifestieren, werden kritisch, genau und ausführlich dargelegt. Hierfür wird die Politik der SVP auch im regionalen, nationalen und internationalen (europäischen) Kontext verortet. Es handelt sich somit um eine Darstellung, die in der Lage ist, zu veranschaulichen, wie eine ethnoregionale Partei, die für die Rechte einer nationalen Sprachminderheit eintritt, in einer sehr komplexen politischen Landschaft, wie jener Italiens, zum Erfolg gelangen konnte. Dieser Erfolg wird durch ihren strukturellen Wandel über die Jahrzehnte, die Besetzung politischer Felder und Themen und die Anpassung an innere und äußere Veränderungen dargelegt. Auch in diesem Kapitel fehlt es nicht an der politikwissenschaftlichen Analyse des Aufbaus von Konsens,